

Vaterländische Beiträge.

Nr.

Dresden, den 26. Januar 1816.

4.

Gesundheitskunde.

Vorsichts = Maaßregeln beim Tanzen
und Beleuchtung einiger dabei vorkom-
menden schädlichen Mißbräuche.

Ein Aufsatz

vom

Amts-Physikus D. C. G. Erdmann
zu Dresden.

Geht man von dem Gesichtspunkte aus, daß die Tanzkunst als ein vorzüglicher, schon bei den kultivirtesten Völkern des Alterthums unter den freien Künsten in bedeutendem Ansehen stehender, Zweig der Aesthetik, (welcher das Schöne und Nützliche in den Bewegungen des Körpers bestimmt,) durch gute Haltung desselben planmäßig geordnete, sanfte und feurige Bewegungen in gefälligen und geistvoll ausgedrückten Stellungen, und sofort durch Bildung gemeinschaftlicher, zusammenhängender beweglicher Gruppen, zu einem malerisch-schönen Ganzen für Geist und Herz den anziehendsten Ge-

nuß gewähren, zur feinem Bildung, besonders zum gesellschaftlichen Umgange zwischen beiden Geschlechtern das meiste beitragen, und dadurch die goldne Zeit des blühenden Alters verschönern soll, bedenkt man weiter, wie viel Mühe sich talentvolle Künstler gaben, diese Kunst nach einer richtigen Theorie in neuern Zeiten auf den höchsten Gipfel zu bringen, wovon die höhere Tanzkunst und ihre systematisch bearbeiteten Ballets, die trefflichsten Beweise geben: so muß man wirklich sich wundern, daß, bei so idealischen Vorbildern, der größte Theil des tanzlustigen Publikums am ganz Entgegengesetzten, nämlich einer Art zu tanzen, welche weder dem guten Geschmacke angemessen, noch der Gesundheit günstig ist, ja den Tanzenden selbst nicht einmal besondern Genuß gewährt, Vergnügen finden kann.

Dem Zuschauer macht schon die stete Einförmigkeit der Touren, und das Einerlei des unaufhörlich fortdauernden, zirkelförmigen Drehens, oder vielmehr forcirten Herumschleuderns der Dame, beim Walzen ermüdende Langeweile; hierzu kommt der Mangel an Präcision in Beobachtung der pas, welche Letztere, wegen des zu schnellen Tempo's der